

STUDIE ZEIGT: LUCHSAUSBREITUNG BRAUCHT AKTIVE UNTERSTÜTZUNG

Der Thüringer Wald könnte Gegenstand von Deutschlands nächstem Luchs-Auswilderungsprojekt werden. Eine Modell-Analyse zeigt, wieso das Gebiet für Mitteleuropas Luchse so wichtig ist und warum es Bestandsstützungen für die Vernetzung von isolierten Vorkommen braucht.

Für einen langfristig überlebensfähigen Luchsbestand in Mitteleuropa ist die Vernetzung der einzelnen, vielfach isolierten Vorkommen essentiell. Für die Verbindung der Population im Harz (Mittelgebirge im Norden Deutschlands) und der Böhmisches-Bayerisch-Österreichischen (BBA) Population spielt der Thüringer Wald eine Schlüsselrolle. Als langgestrecktes zusammenhängendes Waldgebiet mit ausreichend Wild stellt er optimale Lebensraumbedingungen zur Verfügung.

Beide Populationen gelten aktuell als voneinander isoliert. Ohne aktive Unterstützung wird das laut einer Modellrechnung auf absehbare Zeit auch so bleiben. Das liegt vor allem an dem Verhalten weiblicher Luchse, die ihr Territorium im Gegensatz zu ihren männlichen Artgenossen nur unweit des mütterlichen Territoriums etablieren. Daher bleiben gelegentlich aus Kernpopulationen abwandernde männliche Luchse meist allein, ohne die Chance, eine neue Population zu gründen.

Ohne Zuwanderungen droht den Populationen allerdings eine genetische Verarmung, da beide auf eine kleine Zahl von Gründertieren aus einer Wiederansiedlung zurückgehen. Die Simulation wurde vom BUND Thüringen und der Universität Freiburg auf Basis empirischer

Daten zum Luchs erstellt. Sie zeigt, dass die natürliche Besiedlung des Thüringer Waldes in den nächsten 25 Jahren unwahrscheinlich ist. Die Wahrscheinlichkeit einer dauerhaften Besiedlung könnte dagegen nach einer Wiederansiedlung von Luchsen bereits in 20 Jahren bei 100 % liegen. Ausgehend vom Thüringer Wald würden auch Nordbayern und Nordhessen besiedelt werden und die Populationen im Harz und in Bayern kämen miteinander in Kontakt. Der für das langfristige Überleben der Populationen notwendige genetische Austausch wäre somit möglich. Die Simulation bekräftigt damit den in der Fachwelt immer öfter vorgebrachten Vorschlag, das Überleben des Luchses zu sichern, indem aktiv neue Populationskerne zwischen den gegenwärtigen Verbreitungsgebieten geschaffen werden.

Für Österreichs Luchse sind diese Erkenntnisse von hoher Relevanz. Neben der BBA-Population im Nordosten hat Österreich auch Anteil an der Alpenpopulation. Das Vorkommen im Gebiet des Nationalparks Kalkalpen ist angesichts seiner Isolation, einer sehr geringen Individuenzahl und ausbleibenden Nachwuchses besonders bedroht.



FOTO: WOLFGANG SCHRUF

Luchs (*Lynx lynx*)

Text:
Lucas Ende, MSc
Artenschutzkoordinator
| **naturschutzbund** | Österreich
lucas.ende@naturschutzbund.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2021

Band/Volume: [2021_4](#)

Autor(en)/Author(s): Ende Lucas

Artikel/Article: [Studie zeigt: Luchsausbreitung braucht aktive Unterstützung 29](#)